

Auerhühner *Tetrao urogallus* im Fichtelgebirge – Anmerkungen eines Försters

Martin Hertel

Capercaillies *Tetrao urogallus* in the Fichtelgebirge mountains – remarks from a forester

The Capercaillie and its haunts in the Fichtelgebirge mountains have long enjoyed intensive protection with sustained efforts to maintain the species and improve its habitats. A broad palette of recommendations, research work and also habitat management were initiated, promoted or carried out by the Bavarian state forestry administration (more recently the reorganised Bavarian state forest concern), the nature conservation authorities, the Fichtelgebirge Nature Park, the universities of Bayreuth and Freising-Weihenstephan, the Fichtelgebirge Capercaillie working group and many other partners. The Capercaillie is also highly valued by the general public and attracts much sympathy. Unfortunately, background conditions for this grouse species are not ideal because of the geography of the Fichtelgebirge – limited area, altitude range and the associated woodland communities, such that the long-term survival of this regional population is not secure, particularly in the face of looming climatic change and large scale eutrophication. However the broad alliance of initiatives and the willingness of all major participants to commit themselves to the conservation of the Capercaillie in the Fichtelgebirge gives cause for hope that the species' survival here may be assured.

Martin Hertel, Vordorfermühle 32, 95709 Vordorf

E-Mail: martin.hertel@gmx.de

Fichtelgebirge – Das Gebiet

Auerhuhnschutz hat im Fichtelgebirge schon eine erstaunlich lange Tradition: Bereits im Jahr 1755 ist in der Bischofsgrüner Forstbeschreibung vermerkt, dass am Nordhang des Ochsenkopfes oberhalb Bischofsgrün noch ein „Schopf starken Holzes“ stehe, der auf Vorschlag des zuständigen Wildmeisters (= Försters) nicht eingeschlagen würde, weil dort die Auerhähne zur Balzzeit seien.

Als Teil des herzynischen Grundgebirges ist das Fichtelgebirge geprägt durch sanfte Kuppen und Hügel, gebildet hauptsächlich aus den hier anstehenden Graniten und Gneisen. Nur zwei Gipfel – der Schneeberg mit 1052 m und der Ochsenkopf mit 1026 m – überragen die 1000-Meter-Marke.

Geprägt ist die Landschaft des Hohen Fichtelgebirges hauptsächlich von Fichtenwäldern und in geringerem Umfang von Fichten-Buchen-Mischwäldern, unterbrochen nur von wenigen Rodungsinseln, dort wo die Ortschaften Bischofsgrün, Warmensteinach, Mehlmeisel

und Fichtelberg-Neubau liegen. Die Wälder werden im Wesentlichen von den Forstbetrieben Fichtelberg und Selb der Bayerischen Staatsforsten bewirtschaftet. Dabei liegen die waldbaulichen Ziele auf einem langfristigen Waldumbau hin zu Mischbeständen mit einem deutlich höheren Laubholzanteil.

Hauptsächlich rund um den Ochsenkopf spielt der Tourismus eine wesentliche Rolle, sowohl im Sommer als auch im Winter. Ein dichtes Netz von Wanderwegen, Mountainbike-Trails, Skiloipen und -pisten durchzieht hier die Landschaft.

Die Kernlebensräume der Auerhühner am Schneeberg und im Bereich des südlichen Fichtelgebirges sind seit vielen Jahren als Wildschutzgebiete nach dem Bayerischen Jagdgesetz (BayJG) ausgewiesen. Dort gilt unter anderem für die Zeit vom 01.12. bis 30.06. jeden Jahres ein Wegegebot. Im Rahmen des NATURA2000-Verfahrens wurden der Schneeberg-Kamm und die Königsheide westlich Warmensteinach als Vogelschutzgebiet (SPA) nach europäischem Standard ausgewiesen.

Schutzmaßnahmen – einst und jetzt

Schutz und Erhaltung des Auerhuhns waren Forstleuten und Naturschützern in der Region schon immer ein großes Anliegen, wie obiges Beispiel illustriert.

Von Seiten der ehemaligen Bayerischen Staatsforstverwaltung wurden über Jahrzehnte hinweg Maßnahmen betrieben, um den Fortbestand dieser Population zu stabilisieren:

So wurden systematisch alle direkten und indirekten Nachweise erfasst und ausgewertet sowie Empfehlungen und Handlungsanweisungen zur Berücksichtigung der Auerhühner bei Forstbetriebarbeiten erlassen.

Im Rahmen der regulären Waldbewirtschaftung wurde bei Pflege und Durchforstung auf die Belange und Ansprüche der Auerhühner Rücksicht genommen, z. B. durch frühzeitige Auflockerung dichter Jungbestände, gezielte Förderung der Beerstrauch-Vegetation und Erhaltung grenzlinienreicher Altbestände, so geschehen z. B. auf der Königsheide, im südlichen Hochwald bei Königs kron oder im Schneeberg-Bereich um Seehügel und Platte.

Mitglieder des Arbeitskreises Auerwild im Fichtelgebirge, einem privaten Zusammenschluss von Forstleuten, Jägern und Ornithologen, kartierten auf ca. 2.000 ha in den Auerhuhn-Kerngebieten die Habitate auf Eignung und vorhandenes Lebensrauminventar.

Im Rahmen des vom BMFT geförderten Projekts IDRISI wurde darauf aufbauend anhand von LANDSAT-Fernerkundungsdaten eine flächendeckende Lebensraum-Analyse vorgenommen.

Auch wurden die Schutzbemühungen durch mehrere Diplomarbeiten zu Teilgebieten beziehungsweise Teilaspekten begleitet und unterstützt.

Im Zusammenwirken mit dem Naturpark Fichtelgebirge, den Tourismusverbänden, Ski-clubs und dem Fichtelgebirgsverein, einem regionalen Wanderverein, konnten die Kernlebensräume von intensiver touristischer Nutzung freigehalten werden, teils durch Auflassen bestehender Einrichtungen in den Auerhuhn-Bereichen, teils auch, indem außerhalb ein Netz von attraktiven Wanderwegen, Loipen und Mountainbike-Trails geknüpft wurde.

Im Auftrag der Bayerischen Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft und unterstützt aus Mitteln der Jagdabgabe untersuchte ab dem

Jahr 2000 August Spitznagel in zwei Forschungsvorhaben die Auerhuhnpopulation im Fichtelgebirge und erarbeitete konkrete waldbauliche Vorschläge zu Schutzmaßnahmen.

Auch mit Lehre und Forschung bestand intensiver Kontakt: so wurden die Ansprüche der Auerhühner und Schutzmaßnahmen zu ihrer Umsetzung alljährlich bei Exkursionen und Workshops der Universitäten Bayreuth und Freising-Weihenstephan angehenden Forstleuten und Geoökologen nahegebracht.

Im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes von Landesamt für Umwelt, Forst und Fichtelgebirgsverein wurden von Wolfgang Völkl Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen für die Kreuzotter im Fichtelgebirge erarbeitet, eine Tierart, die bei genauer Betrachtung sehr viele Parallelen zum Auerhuhn hinsichtlich ihrer Lebensraumanprüche aufweist.

Nicht zuletzt sorgte eine planmäßige Öffentlichkeitsarbeit dafür, dass die Bevölkerung dem Thema „Auerhuhn“ positiv gegenübersteht, diese Vogelart als eine der Charakterarten des Fichtelgebirges schätzt und auch Einschränkungen wie z.B. die Betretungsregelungen im Wildschutzgebiet weitgehend akzeptiert.

Seit 2005 erfolgt die Bewirtschaftung der Staatswälder durch das Unternehmen Bayerische Staatsforsten, eine Anstalt des öffentlichen Rechts, die laut gesetzlichem Auftrag zur vorbildlichen Waldbewirtschaftung verpflichtet ist. Dabei kommt den Belangen des Natur- und Artenschutzes besondere Bedeutung zu.

Im Rahmen des Naturschutzkonzepts, das derzeit auf Ebene der einzelnen Forstbetriebe und für den Gesamtbetrieb erarbeitet wird, genießt das Artenschutzprojekt „Auerhuhn im Fichtelgebirge“ hohe Priorität und wird vom Vorstand des Unternehmens ausdrücklich unterstützt.

In die aktuelle Forsteinrichtung, die langfristige Forstbetriebsplanung der Forstbetriebe Selb und Fichtelberg, wurden die Vorschläge und Planungen von Spitznagel weitgehend einzelbestandsweise eingearbeitet.

Auch wurden Vorranggebiete für den Auerhuhnschutz ausgewiesen. Teilweise, wie im Bereich der Königsheide oder im südlichen Hochwald oberhalb Kirchenpingarten, wurden umfangreiche Waldbestände als sogenannte a.r.B.-Flächen (= „außer regelmäßigem Betrieb“) explizit aus der regelmäßigen Nutzung genommen.

In den vergangenen beiden Jahren wurden bereits mehrere bedeutende Maßnahmen einge-



Abb. 1. Abbau von Forstkulturzäunen am Schneeberg-Kamm. – *Dismantling of forestry fences on the Schneeberg ridge.*

leitet oder bereits abgeschlossen, um die Auerhühner nachhaltig zu unterstützen:

Im südlichen Ochsenkopf-Bereich wurde in intensiver Abstimmung zwischen Forst, Naturschutz und örtlichen Auerhuhn-Experten auf geeignetem Standort eine Fläche von ca. 30 ha speziell auf die Ansprüche der Auerhühner hin durchforstet, um eine vormals dicht geschlossene Fichten-Dickung in ein strukturreiches, dicht mit Heidelbeere bewachsenes Habitat umzugestalten. Erste Nachweise von Auerhennen in diesem vorher verwaisten Gebiet geben Anlass zu vorsichtigem Optimismus.



Abb. 2. Auerhuhn-gerechte Durchforstung am Ochsenkopf. – *Forestry measures to assist the Capercaillie on the Ochsenkopf (Fichtelgebirge).*

Großes Augenmerk wurde auch auf den Abbau vorhandener Forstkulturzäune gelegt, die leider immer eine Gefahr für anfliegende Auerhühner darstellen. So wurde beispielsweise in den letzten beiden Jahren die Länge der im Bereich des Forstbetriebs Fichtelberg vorhandenen Zäune halbiert, in den eigentlichen Auerhuhn-Gebieten sogar um ca. 75 % reduziert. Dazu wurde gleichzeitig der Abschuss von Rot-, Reh- und Schwarzwild deutlich angehoben, um das Aufwachsen von Mischbaumarten zur Fichte möglichst ohne Schutzmaßnahmen zu ermöglichen. Angesichts der ambitionierten waldbaulichen Ziele – Einbringung von Buche, Tanne und Edellaubholz in alle geeigneten Waldbestände – wird allerdings auch in Zukunft nicht völlig auf den Schutz der Forstpflanzen durch Zäune verzichtet werden können. Dann muss allerdings durch geeignete Strategien bei Bau, Unterhalt und möglichst frühzeitigem Abbau eine optimale Berücksichtigung der Bedürfnisse des Auerwildes sichergestellt werden.

Auf umfangreichen Flächen im Fichtelgebirge wurde eine Renaturierung entwässerter Hoch- und Übergangsmoore durchgeführt (Torfmoorhölle), eingeleitet (Heinersbach-Quellmoore) oder vorbereitet (Königsheide). Damit werden punktuell wertvolle Lebensraumelemente wiederhergestellt, die den Auerhühnern zumindest temporär zu manchen Jahreszeiten als Lebensraum dienen können. Diese Maßnahmen



Abb. 3. Studenten der FH Weihenstephan auf Exkursion im Auerhuhngebiet. – *Students of Weihenstephan College on a field excursion in Capercaillie country.*

werden vom Freistaat Bayern aus Mitteln für besondere Gemeinwohlleistungen gefördert.

Die Zusammenarbeit mit den Universitäten wurde weiter ausgebaut. Neben den mittlerweile schon fest etablierten alljährlichen Auerhuhn-Exkursionen für angehende Förster wurde erstmals ein Work-Camp durchgeführt, bei dem für einen kleinen Kreis interessierter Studenten praktisches Mitarbeiten bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung im Vordergrund stand.

Im Rahmen eines einwöchigen Seminars erarbeiteten Studenten der Fachhochschule Weihenstephan ein Konzept zur Konfliktlösung im Rahmen der NATURA2000-Managementplanung für das Vogelschutzgebiet am Schneeberg und auf der Königsheide.

Bei der Aufarbeitung der Schäden durch den Orkan „Kyrill“, der zu Beginn des Jahres



Abb. 4. Abdichten von Entwässerungsgräben im Heinersbach-Quellmoor. – *Blocking of drainage ditches in the Heinersbach Quellmoor (a valley-mire).*

2007 im Fichtelgebirge einen Schadhölnfall von mehr als 350.000 fm bewirkte, wurde versucht, die Beunruhigung der Auerhühner bei der Beseitigung der Schäden so gering wie möglich zu halten. So erarbeiteten die Mitarbeiter von BaySF, Forstverwaltung, der Höheren Naturschutzbehörde und Auerhuhnexperten gemeinsam eine Strategie, die durch möglichst frühzeitige Holzaufarbeitung in den Balz- und Brutgebieten die Störung während dieser sensiblen Zeiten soweit irgend möglich minimieren konnte. Mit einem organisatorischen Kraftakt und durch Umsteuerung aller verfügbaren Arbeitskräfte aus anderen Betriebsteilen konnte dieses Ziel – Aufarbeitung von ca. 30.000 fm Windwurfholz mitten im Winter innerhalb von ca. 8 Wochen in den Auerhuhn-Kerngebieten bis zum 15. März – bis auf unbedeutende Reste tatsächlich eingehalten werden. Vom anfangs diskutierten vollständigen Verzicht auf eine Aufarbeitung des Windwurfholzes wurde wegen massiver Bedenken aller Forstschutzfachleute Abstand genommen. Zu groß schien die Gefahr einer großflächigen Zerstörung der mittelalten und alten Waldbestände durch Borkenkäfer-Massenvermehrung ausgehend von den nicht aufgearbeiteten Schadhölzern, so dass die wertvollsten Habitat-Bereiche dieser Waldhuhnart zerstört würden.

Auerhühner im Fichtelgebirge – wie geht es weiter?

Aus einer Verschneidung der Daten aus der flächigen Habitatkartierung des Arbeitskreises

Auerwild im Fichtelgebirge mit den tatsächlichen Beobachtungen lassen sich mit hinreichender Genauigkeit die Habitatpräferenzen der Auerhühner im Fichtelgebirge ableiten. Diese unterscheiden sich nicht wesentlich von den Vorlieben der Auerhühner anderer Vorkommensgebiete. Damit kann näherungsweise eine Modellierung des potenziell nutzbaren Lebensraums durchgeführt werden. Deren Hauptelemente sind:

- Höhenlage der Primärhabitats > 800 m
- Beerkraut-Deckungsgrad > 20 %
- Baumarten > 80 % Fichte
- Grenzlinien > 250 m/ha

Auch bei optimistischer Einschätzung ist danach im Fichtelgebirge eine Fläche von maximal 3.700 ha als gut geeignet für das Auerhuhn einzustufen. Dies deckt sich näherungsweise mit der Auswertung der LANDSAT-Fernerkundungsdaten und entspricht auch vom Flächenbedarf her weitgehend den derzeitigen realistischen Schätzungen eines Sommer-Bestands von etwa 50 Hühnern.

Im Rahmen der Habitatkartierung wurde auch einzelflächenbezogen eine Prognose der Lebensraumentwicklung erstellt. Dabei deutete sich insgesamt eine eher ungünstige Entwicklung an. In der Altersklassenverteilung der Waldbestände sind aus historischen Gründen Altbestände deutlich überrepräsentiert. Daher nimmt die Nutzbarkeit für die Auerhühner ohne steuernde Eingriffe in absehbarer Zeit aus Gründen der natürlichen Walddynamik pro 10 Jahren um ca. 5 % ab.

Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund der andauernden Stickstoff-Immissionen von mehr als 25 kg N/ha*a die Bodenvegetation stetig und dauerhaft von Lasten der Beerkräuter und zum Vorteil der aus Auerhuhn-Sicht eher ungünstigen dichten Grasbedeckung aus hauptsächlich wolligem Reitgras *Calamagrostis villosa* verändert wird.

Und schließlich verändert der prognostizierte Klimawandel nach dem derzeitigen Kenntnisstand den Auerhuhn-Lebensraum im Fichtelgebirge nachhaltig zum Negativen: Die vorhergesagte Temperaturzunahme von mindestens 2,5 °K verschiebt die nutzbaren Bergwald-Vegetationszonen von derzeit ca. 800 m um theoretisch 300 m nach oben, was im Fichtelgebirge mit seiner Maximalhöhe von 1052 m praktisch den vollständigen Verlust der für die Auerhühner gut geeigneten nutzbaren Vegetationsstufe bedeutet.

Die sich ankündigende Erhöhung der Niederschlagssumme im zur Kükenaufzucht entscheidenden Frühsommer verschärft das Problem noch zusätzlich.

In ihrer Summe betrachtet stimmen mich diese negativen Faktoren eher pessimistisch, was den Fortbestand der Auerhühner im Fichtelgebirge betrifft.

Was mir allerdings etwas Hoffnung gibt, ist der hohe Grad an Identifizierung und das starke Engagement, das die Auerhühner von allen Seiten erfahren. Und dabei schließe ich ausdrücklich alle interessierten Kreise mit ein – Forstleute, Naturschutzverwaltung, Umweltverbände, den Naturpark Fichtelgebirge und auch die breite Bevölkerung.

Vielleicht gelingt es uns allen gemeinsam, im Rahmen einer positiv zusammenarbeitenden Allianz den Fortbestand der Auerhühner im Fichtelgebirge zu sichern. Alles wird gut – hoffentlich!

Zusammenfassung

Die Auerhühner und ihre Lebensräume im Fichtelgebirge genießen schon seit langem intensiven Schutz und nachhaltige Bemühungen um ihren Erhalt und der Verbesserung ihrer Habitate. Eine breite Palette von Empfehlungen, Forschungsarbeiten, aber auch ganz konkreten Pflegemaßnahmen wurde durch die Bayerische Staatsforstverwaltung sowie seit neuerer Zeit durch das Unternehmen Bayerische Staatsforsten, die Naturschutzbehörden, den Naturpark Fichtelgebirge, den Universitäten Bayreuth und Freising-Weihenstephan, dem Arbeitskreis Auerwild im Fichtelgebirge und vielen weiteren Partnern initiiert, gefördert oder durchgeführt. Auch in der Öffentlichkeit finden die Auerhühner große Wertschätzung und Sympathie. Leider sind aber die Rahmenbedingungen für diese Raufußhuhnart aufgrund der naturräumlichen Ausstattung des Fichtelgebirges – Gesamtgröße des Gebiets, Höhenlage und damit Waldgesellschaft – nicht die besten, sodass langfristig insbesondere angesichts des sich andeutenden Klimawandels und der großflächigen Eutrophierung ein Fortbestand der Teilpopulation nicht gesichert ist.

Hoffnung macht allerdings die breite Allianz an Initiativen und die große Bereitschaft aller maßgeblich Beteiligten, sich für den Erhalt des Auerwildvorkommens im Fichtelgebirge zu

engagieren, so dass es hoffentlich auch weiterhin gelingt, den Auerhühnern ein Überleben im Fichtelgebirge zu sichern.

Literatur

- NN (1755): Bischofsgrüner Forstbeschreibung – Staatsarchiv Bamberg A233 II Nr. 3555: 15-16. Bamberg.
- Bachmann, J. (1991): Das Auerhuhn im Fichtelgebirge am Beispiel des Ochsenkopfes. Diplomarbeit FH Weihenstephan, FB Forstwirtschaft. Freising.
- Bayerische Staatsforsten (Hrsg., 2007): Langfristige Forstbetriebsplanung – Forstbetrieb Fichtelberg (unveröff.).
- Glänzer, U. (1992): Zur aktuellen Situation von Auerhuhn und Birkhuhn in Bayern. Naturschutzreport 4: 84-94.
- Heßberg, A. v. & C. Beierkuhnlein (2000): Vegetationsstrukturen in den Habitaten des Auerhuhns *Tetrao urogallus* im Fichtelgebirge. Ornithol. Anz. 39: 159-174.
- Hertel, M. (1991): Eine Zukunft für den Auerhuhn – Ergebnisse der Habitatkartierung im Bereich der FoDSt. Vordorf (unveröff.).
- Hertel, M. (1995): Das Auerhuhn im Fichtelgebirge. Naturschutzreport 10: 103-108.
- Klaus, S. (1994): Aussterben oder Überleben. Das Schicksal kleiner Populationen von Rauhfußhühnern in Mitteleuropa. Schriftenreihe Nationalpark Berchtesgaden, Forschungsbericht 27: 42-55.
- Spitznagel A. (2001): Erfassung des Auerhuhnbestandes im Fichtelgebirge. Abschlussbericht des Projektes J2 – Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft, Sachgebiet „Waldökologie und Waldschutz“ im Auftrag des Bayer. Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten. Freising.
- Völkl, W. (2004): Artenhilfsprogramm „Kreuzotter (*Vipera berus*) im Fichtelgebirge“ – Schlussbericht im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz. Augsburg.
- Völkl W., S. Keilholz & M. Hertel (2005): Das Artenhilfsprogramm „Kreuzotter im Fichtelgebirge“. AFZ-Der Wald 12/2005: 618.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [48_1](#)

Autor(en)/Author(s): Hertel Martin

Artikel/Article: [Auerhühner Tetrao urogallus im Fichtelgebirge - Anmerkungen eines Försters 13-18](#)